

„Baruks“ und „Muschniks“ in Bonnlandic

Reservisten aus Franken übten als Schutztruppe in Hammelburg

Für rund 60 Reservisten der Kreisgruppe Franken standen bei einem zweitägigen Aufenthalt auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg ein Gruppengefechtsschießen und eine durchlaufende Übung mit eskalierenden Szenarien aus der Einsatzorientierte Ausbildung für Krisenbewältigung und Krisenverhütung (EAKK) auf dem Dienstplan.

Wer sich unter dem Gefechtsschießen „Die Gruppe in der Verteidigung“ eine Routine-Übung vorgestellt hatte, wurde schnell eines Besseren belehrt: Das zeigte schon die sorgfältige Besprechung, in der Hptm d.R. Jürgen Streit und OFw d.R. Reiner Hecker, Planer und Leitende der Veranstaltung, in Lage und Auftrag mit für das Schießen nach den Rules of Engagement (ROE) vorbereiten.

Erfahrung und Übersicht bewährten sich ...

Nach der Einweisung der Gruppenführer auf Schießbahn 18 am frühen Abend gaben diese ihre Befehle für das Gruppengefechtsschießen am kommenden Morgen an die Gruppen. Kern der Übung war eine Lageentwicklung: Die Gruppe in der Verteidigung gewinnt bei vorrückendem Feind unter Deckungsfeuer des Maschinengewehrs die Ausweichstellung. Hier zeigte sich die Erfahrung und Übersicht der Unteroffiziere und Feldwebel, vorwiegend aus der Jäger und Fallschirmjägertruppe. Parallel zum Schießen führte OFw d.R. Michael Mayer eine Parallelausbildung „Eindringen in und Durchsuchen von Gebäuden durch“.



Aggression oder Selbstschutz: Vermummung und Bewaffnung bedeutet noch keine Angriffsabsicht, aber die Möglichkeit dazu.

Nach der Mittagsverpflegung verlegte die Truppe nach Bonnland, richtete sich als verstärkter Sicherungszug in Haus 51 ein und machte Gefechtsstand, Aufenthaltsbereiche, Materialbereitstellungsraum und einen Checkpoint auf der Zufahrt schnellstens einsatzbereit. Gleichzeitig bereiteten sich die Rollenspieler auf die Lagen vor, die im Verlauf der Übung gespielt werden sollten: Demonstration der einheimischen



Demonstration oder Zusammenrottung? Eskalation bei der notwendigen und befohlenen Trennung der ethnischen Gruppen.

„Baruks“, Verbindungsaufnahme mit dem Bürgermeister, Besuch im Ort durch den Zugführer.

... als die Eskalation ihren Lauf nahm

Was sich im Übungsverlauf anfangs als freundliches Treffen anbahnte, eskalierte dann bei der Verabschiedung: Der Bürgermeister wird durch einen Heckenschützen erschossen, die Lage ist kritisch. Um den Überblick über die Lage und die Handlungsfreiheit zu bewahren, setzt der örtliche Führer Patrouillen ein, Auspähversuche der feindlichen „Muschniks“ werden entdeckt. Bei dem Versuch, eine verletzte Person in Bonnlandic zu bergen, gerät die Patrouille in einen Hinterhalt und wird aufgerieben, die Angreifer entkommen. Die übergeordnete Führung schiekt Verstärkung und befiehlt, in den Ort einzudringen und die feindlichen Muschniks auszuheben.

Häuserkampf: schwer und verlustreich

Aus dem Auftrag, die ethnischen Gruppen zu trennen und für Entspannung zu sorgen, wurde ein Kampfauftrag: Umgliederung in Stoßtruppgliederung, Deckungstrupp und Stoßtrupp werden in Marsch gesetzt, die Sturmausgangsstellung eingenommen. Der gut verschanzte

Gegner verteidigt sich nach allen Kräften. Es zeigt sich, was in jedem Lehrbuch der Infanterie steht - Häuserkampf ist schwer und verlustreich.

Oberst d.R. Ulrich Fehlren, vom VBK 51 zur Dienstaufsicht nach Hammelburg entsandt, fand in seiner Beurteilung des Gesehenen auch klare Worte: Die gute Führerleistung mit sauberer Planung und Befehlsgebung bildeten die Basis für den Einsatz der Kräfte. Doch als stark verbesserungsbedürftig habe sich das Einzelschützenverhalten vieler Soldaten erwiesen. Die Grundlagen seien sicher gegeben und verinnerlicht, aber es gäbe noch viel zu tun.

Zum Abschluss der Übung war nochmals Haus 51 gegen Angreifer zu verteidigen - bei einbrechender Dunkelheit nicht einfach. Im Licht von Petromax-Lampen wurden endliche die Sperren und Stellungen wieder zurückgebaut, die Truppe verlegte in die Unterkünfte und am Sonntag zurück in die Heimat.

Jürgen Streit

Glanzstücke des Militärarchivs bestaunt

Kreisgruppe Hochrhein empfangt Soldaten des Eurokorps

Zu einer Führung durch das Bundesarchiv-Militärarchiv hatte die Kreisgruppe Hochrhein ihre Mitglieder und Soldaten des in Straßburg stationierten Eurokorps eingeladen. Nach der Begrüßung der Delegation durch den Leiter des Militärarchivs, den Leitenden Wissenschaftlichen Direktor Dr. Hans-Joachim Harder, gab Oberstlt Karl-Heinz Begenat eine Einweisung in die Aufgaben und Arbeitsfelder des Archivs. Dabei erörterte er sowohl die Entwicklung des Archivwesens in Europa, die gesetzlichen Grundlagen und die Organisationsstruktur des Bundesarchivs als auch die Voraussetzungen für eine dauerhafte Aufbewahrung von Informationsträgern. Die Vielfalt des hier aufbewahrten Archivgutes und seine historische Bedeutung veranschaulichte er anhand einiger ausgewählter Archivalien wie etwa der Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht (8. Mai 1945) oder der Weisung für das Unternehmen Barbarossa (21. Juni 1941). Danach führten

Oberstlt Begenat und Hptm Kleinander die Delegation durch das Magazin, in dem das Archivgut aufbewahrt wird, wobei auch die Restaurierungswerkstatt, der Benutzersaal sowie die Fotowerkstatt des Militärarchivs besichtigt wurden.

Am Nachmittag erfolgte dann eine Stadtführung durch Freiburg im Breisgau, die durch Mitglieder der Kreisgruppe Hochrhein gestaltet wurde. Dabei konnten die Soldaten des Eurokorps das Freiburger Münster, die Albert-Ludwigs-Universität, das Erzbischöfliche Ordinariat, Martins- und Schwabentor sowie die Innenstadt von Freiburg besichtigen, ehe der Tag auf dem Rathausplatz ausklang.

Mit diesem Empfang konnte die bisherige hervorragende Zusammenarbeit der Kreisgruppe Hochrhein mit dem Eurokorps weiter gefestigt und ausgebaut werden. Damit stellt diese Veranstaltung eine gute Ausgangsbasis für die weitere, gemeinsame Arbeit im internationalen Rahmen dar.

Daniel Schneider

Info: Das Militärarchiv

Das Militärarchiv in Freiburg ist eine in Deutschland einzigartige Einrichtung: Als Abteilung des Bundesarchivs ist es zuständig für die Sicherung, Erschließung und Aufbewahrung der militärischen Überlieferung seit 1867.

Das gesamte Archivgut der preußischen Armee, der Streitkräfte des Norddeutschen Bundes, der kaiserlichen Marine, der Reichswehr, Wehrmacht und Waffen-SS, der Nationalen Volksarmee sowie der Bundeswehr wird im Militärarchiv in Freiburg verwahrt und öffentlich zugänglich gemacht. Daneben befinden sich auch die privaten Nachlässe von Militärs, wie beispielsweise Rommel, Tirpitz, Schlieffen oder Paulus, im Bundesarchiv-Militärarchiv.

(red)

Anton Keller für Engagement ausgezeichnet

Zwölf Jahre an der Spitze der Reservistenkameradschaft Großrinderfeld

Über 40 Mitglieder mit Ehegatten konnte der Stellvertretende Vorsitzende der Reservistenkameradschaft Großrinderfeld, HptGefr d.R. Karlheinz Kraus, in dem Vereinsheim der Sportanlagen Gerchsheim zur Jahresabschlussfeier begrüßen.

Die Grußworte des Bürgermeisters von Großrinderfeld, Manfred Weis, überbrachte Hptm d.R. Dr. Sven Schultheiss als Vertreter der Gemeinde. Dr. Schultheiss wies darauf hin, dass die RK sich als erster Verein in der Gemeinde ortsteilübergreifend etabliert habe. Die Aktivitäten der RK innerhalb der Gemeinde seien mittlerweile ein fester Bestandteil und fänden allgemein Beachtung. Doch auch bei militärischen Veranstaltungen auf Kreis- und Landesebene sei die Reservistenkameradschaft durchaus erfolgreich. Er wünschte allen Anwesenden einen harmonischen und vergnüglichen Abend. Dieser begann mit einem gemeinsamen Abendessen in festlichem Rahmen.

Nachdem sich jeder frisch gestärkt hatte, nahm Sven Schultheiss und Polizeihauptkommissar Werner Walter

die Siegerehrung der Vereinsmeister im KK-Schießen vor. Den ersten Platz belegte PHK Werner Walter vor den HptGefr d.R. Steffen Knorsch und Dieter Horn. Der Wanderpokal ging in diesem Jahr an Fw d.R. Anton Keller vor dem zweitplatzierten Hptm d.R. Dr. Sven Schultheiss und den beiden drittplatzierten Hauptgefreiten d.R. Dieter Horn und Steffen Knorsch. Ferner händigte Sven Schultheiss für besondere

Schießleistungen die Schützenschnur in Silber an OGeFr d.R. Wolfgang Schreiber, in Gold an StUffz d.R. Rainer Dietz und für die vierte Wiederholung in Gold an StUffz d.R. Christoph Dürr aus.

Für eine besondere Überraschung dieses Abends sorgte OSTFw a.D. Siegfried Weidinger als Vertreter der Vorstandschaft der Kreisgruppe Franken mit der Aushändigung der Urkunde und Ehrennadel in Bronze an Fw d.R. Anton Keller, Mitglied der RK Großrinderfeld und Vorsitzender der Kreisgruppe Franken. Weidinger hob in seiner Ansprache das besondere Engagement von Anton Keller hervor; darunter fielen auch zwölf Jahre als Vorsitzender der RK Großrinderfeld, Beauftragter für die Förderung militärischer Fähigkeiten in der Kreisgruppe und seit 6. Nov. 2004 Vorsitzender der Kreisgruppe Franken. Das besondere Engagement von Anton Keller für die RK wurde dann auch vom RK-Vorsitzenden Karlheinz Kraus mit einem Präsent belohnt; für seine Ehefrau gab es einen Blumenstrauß.



Foto: Siegfried Weidinger

Fw d.R. Anton Keller nimmt die Urkunde und die Ehrennadel in Bronze in Empfang.

Siegfried Weidinger

Baden-Württemberger besuchten ihre Hauptstadtresidenz

Militärische und sicherheitspolitische Weiterbildung vor Ort bot das Verteidigungsbezirkskommando 52 Baden für aktive Soldaten und Reservisten des Neckar-Odenwald-Kreises in Berlin an. Im ersten Teil stand Sicherheitspolitik im Vordergrund. Die Soldaten und Reservisten fanden sich zunächst im Bendlerblock ein. Oberstlt d.R. Gerd Teßmer als Leitender gab einen Rückblick über die Geschehnisse am 20. Juli 1944 und den militärischen Widerstand von Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg und seinen Vertrauten. Am 20. Juli 1953 wurde der Hof des Bendlerblocks zur Gedenkstätte erklärt. Ein Ehrenmal erinnert an dieses für das demokratische Deutschland bedeutsame Ereignis. Teßmer erinnerte an die Opfer aus dem militärischen Widerstand und wertete diese als Appell für alle, stets für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde einzutreten.

ZMZ-Einsatz mit Politikern diskutiert

Im Verteidigungsministerium informierte Oberstlt Peter Altmannspenger vom Presse- und Informationsstab über die zukünftigen Strukturen und Zielsetzungen der Bundeswehr. In der sich anschließenden Diskussion standen die Reservistenkonzeption und die Arbeit der beorderungsunabhängigen freiwilligen Reservisten und der Einsatz von Reservisten bei Katastrophen im Mittelpunkt.

Nach Besuchen in den Zentralen der beiden großen Volksparteien hatte die Gruppe aus dem Odenwald in der Landesvertretung Baden-Württemberg Gelegenheit, die Aufgaben der „Botschaft“ Baden-Württembergs beim Bund kennenzulernen. Es wurde dargestellt, wie die Wirtschaft, die Kultur und der Fremdenverkehr aus Baden und Württemberg sich in Berlin darstellen und werbend einbringen können.

Gedenken an der Mauer und im Stasi-Gefängnis

In der Warschauer Straße konnte noch ein Stück Originalmauer, allerdings mit „moderner“ Bemalung besichtigt werden, ehe es nach Hohenschönhausen weiterging. Dort hinterließ der Besuch in der Gedenkstätte im ehemaligen sowjetischen Speziallager und bis 1990 genutzten Untersuchungsgefängnis des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit eine nachhaltige Wirkung und zeigte auf, wozu totalitäre Staaten fähig sind und wie 44 Jahre lang mitten in Deutschland mit politisch unliebsamen Personen umgegangen wurde.

Ein ehemaliger Untersuchungshäftling der DDR, wegen Hilfe zur Republikflucht in Hohenschönhausen, berichtete von Folter- und Verhörmethoden, die immer mit Geständnissen der Häftlinge endeten, und führte durch die menschenunwürdigen Zellen, wie etwa das fensterlose „U-Boot“ und stellte den Häftlingsalltag dar. Seit

1994 ist dieses ehemalige Stasi-Gefängnis Gedenkstätte und eine selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts mit der Aufgabe, „die Geschichte der Haftanstalt Hohenschönhausen in den Jahren 1945 bis 1989 zu erforschen, über Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen zu informieren und zur Auseinandersetzung mit den Formen und Folgen politischer Verfolgung und Unterdrückung in der kommunistischen Diktatur anzuregen“.

Reise durch fünf deutsche Luftwaffen-Generationen

Einen Rückblick über die Geschichte der Luftstreitkräfte seit 1884 verschafften sich die Besucher aus dem Neckar-Odenwald-Kreis im Luftwaffenmuseum in Berlin-Gatow. Frank Dräger vom Förderverein des Museums geleitete die Gäste durch die Ausstellung, die sich der militärischen Fliegerei in den fünf verschiedenen Staatsgebilden auf deutschem Boden widmet: dem Kaiserreich, der Weimarer Republik, dem so genannten Dritten Reich, der DDR und der Bundesrepublik. Einen Teil der Führung übernahm dabei der Kreisvorsitzende Oberstlt a.D. Karl-Heinz Flach, der als langjähriger aktiver Flieger sachkundig und aus eigener Anschauung über die Entwicklung der Luftwaffe in den vergangenen 50 Jahren die ausgestellten Flugzeuge und die jeweiligen Aufträge vorstellte.

Gerd Teßmer

Wallfahrt mit Bürgerwehr und Musikzug

Soldaten aus dem Bayerischen und Württembergischen sowie dem Bodenseeraum trafen sich zum fünften Mal zur Wallfahrt in Wigratzbad. Das Kommando über die Soldaten und die Bürgerwehr Waldburg hatte der ranghöchste Offizier, Oberstlt d.R. Jürgen Toschka. StFw d.R. Robert Boll, Mitglied der Reservistenkameradschaft Wangen, hatte die Soldatenwallfahrt organisiert, zu der Thomas Maria Rimmel, Direktor des Pilgerzentrums Wigratzbad, eingeladen hatte.

Der Landsberger Militärpfarrer Georg Guggemos holte die Soldaten am Aufstellungsort ab. Unter den Klängen

des Spielmannszuges Waldburg zogen Priester, Bürgerwehr und Reservisten zur



Bürgerwehr und Reservisten beim Kirchengang in Wigratzbad

Kirche. Durch ein Spalier der Bürgerwehr zogen der Bundestagsabgeordnete Franz Romer und Opfenbachs Bürgermeister Paul Straub mit Militärpfarrer Georg Guggemos in die Sühnekirche ein. Das feierliche Hochamt wurde vom Reservisten-Musikzug Bodensee-Oberschwaben musikalisch umrahmt.

Nach dem Gottesdienst sprachen Romer und Straub ihre Grußworte. Die Bürgerwehr Waldburg beendete die offizielle Feier mit einem Salut vor der Sühnekirche. Zum Abschluss spielte der Musikzug unter der Leitung von HptGefr d.R. Erwin Baur zum Platzkonzert auf.

Jochen Steinhauer

Vom BeaBwZMZ und fragilen Staaten

Sicherheitspolitischer Tag in Tauberbischofsheim

Der Landesvorsitzende Oberstlt d.R. Michael Sihler freute sich bei der Begrüßung über das große Interesse an dieser Veranstaltung und berichtete zu aktuellen Dingen, insbesondere über die notwendigen Strukturänderungen der Landesgruppe.

Nun war ein besonderer Augenblick gekommen. Friedrich Kuhn, ehemaliger Leiter der Standortverwaltung Kilsheim, war aus besonderem Anlass der Einladung gefolgt. Kuhn ist einer der 27 Gründungsmitglieder des Reservistenverbandes, dessen Gründung am 22. Januar 1960 erfolgte. Von 1960 bis 1961 - etwa 21 Monate lang - hatte er als junger Unteroffizier das Amt des Landesbeauftragten für Baden-Württemberg inne, nachdem er als Unteroffizier seine dreijährige Dienstzeit bei der Feldjägertruppe beendet hatte. Kuhn überreichte dem Landesvorsitzenden Michael Sihler einen Ordner mit Unterlagen aus dieser Zeit.

Neue Aufgaben für Reservisten

Die „Zivil-militärische-Zusammenarbeit (ZMZ), eine neue Aufgabe für Reservisten“ stellte Oberst d.R. Gerhard Kohout vor. ZMZ umfasst alle Maßnahmen, Kräfte und Mittel, welche die Beziehungen zwischen Dienststellen der Bundeswehr auf der einen Seite und zivilen Behörden sowie der Zivilbevölkerung auf der anderen Seite regeln, unterstützen und fördern. Dies gilt sowohl innerhalb Deutschlands sowie auch bei Einsätzen der Bundeswehr im Ausland. ZMZ schließt die Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen und anderen nichtstaatlichen Organisationen ausdrücklich ein.

Vor allem im Rahmen der Hilfeleistung bei Naturkatastrophen oder besonders schweren Unglücksfällen kommt der ZMZ/I (ZMZ-Inland) eine besondere Rolle zu. Die Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre haben dies deutlich gemacht.

In der künftigen Struktur bleibt die Rolle der Streitkräfteunterstützungskommandos unverändert. In den Bundesländern, in denen ein Wehrbereichskommando stationiert ist, wird das jeweilige Landeskommando mit diesem Wehrbereich zusammengefasst. Inhaltlich wird es sich jedoch um zwei getrennte Aufgaben handeln. Zur Aufstellung der Landeskommandos werden die aufzulösenden Verteidigungsbezirkskommandos herangezogen. Unterhalb der

Landesebene werden die Beauftragten für Zivil-Militärische Zusammenarbeit (BeaBwZMZ) durch nicht-aktive Bezirks- und



Informationen aus der Urzeit: Landesvorsitzender Michael Sihler (m.) überreicht vom Gründungsmitglied Friedrich Kuhn (r.) einen Ordner mit Unterlagen aus der Gründungszeit des Reservistenverbandes.

Kreisverbindungskommandos (BVK und KVK) zur Bildung eines schichtfähigen Stabelementes im zivilen Krisenstab des Landkreises/Regierungsbezirks unterstützt. Mit diesem konzeptionellen Neuanfang soll die im Grundbetrieb und bei der Führung von Einsätzen im Inland im Rahmen der Hilfeleistung wichtige ZMZ in Deutschland auf Landesebene in gleicher Qualität fortgesetzt werden. Modellerprobungen in ausgewählten Landkreisen und einer Regierungsbezirk ähnlichen Dienststelle wurden von allen Beteiligten positiv bewertet und sehr gut angenommen. Ziel ist die neue Struktur bis Juni 2007 einzunehmen. Ein besonderes Element bildet hier der Einsatz von Reservistinnen/Reservisten in den BVK und KVK, die für diese Aufgabe eine besondere Ausbildung erfahren.

Das David-gegen-Goliath-Kriegsbild

Unter dem Thema „Die neuen Kriege - eine lösbare Herausforderung für die Bundeswehr?“ zeigte Oberstlt a.D. Frank Schwartz die Problematik und Risiken für mögliche Einsätze der Bundeswehr auf. Eine Vielzahl der Konflikte seit 1945 können von ihrem Erscheinungsbild her als neue Kriege bezeichnet werden. Sie kennzeichnen ein unausgewogenes Kräfteverhältnis, so dass von asymmetrischer Kriegführung gesprochen wird: David gegen Goliath. Beispiele sind Vietnam gegen Frankreich, Vietcong gegen USA, Taliban gegen NATO,

Hisbollah gegen Israel. Andere Kennzeichen sind Guerillataktiken, Terrorismus, ethnische Verfolgung und Massaker, Zivilbevölkerung als hauptsächliches Opferpotential. Beispiele sind die Kongokriege der letzten 15 Jahre, das Darfur-Drama, Bürgerkrieg in Süd-Sudan, die Uganda-Massaker.

Betroffene Staaten drohen zu zerfallen und können ein globales Sicherheitsrisiko werden, wenn der interne Konflikt auf die angrenzenden Staaten übergreift, wenn die internationale organisierte Kriminalität gegen eine versuchte Stabilisierung agiert, wenn terroristische Gruppen auf ungestörter Basis regional oder international handeln. Hier muss die internationale Staatengemeinschaft eingreifen, um Flüchtlingsströme, Störung der geordneten Weltwirtschaft oder unbefugte und unkontrollierte Weitergabe von Massenvernichtungswaffen zu verhindern. Globalisierung gilt auch für Konflikte.

Ausrüstung - Ausbildung - Belastungskonzept

Die Bundeswehr hat diese Herausforderung mit „Umgliederung und Transformation“ aufgenommen. Ethik und Moral der westlichen Soldaten und ihre kriegsvölkerrechtliche Bindung stoßen mit einem Gegner zusammen, der über eine zumindest andere Moral verfügt, der sich nicht an Recht binden lässt, der oftmals keine Skrupel hat vor den schlimmsten Gräueltaten.

Vor einem Einsatz sind Erfolgsaussichten, Risiken und Durchhaltefähigkeit zu beurteilen, letztere in Jahren bemessen. Die Soldaten der Bundeswehr brauchen neben guter Ausrüstung und guter Ausbildung ein robustes psychologisches Konzept, um mit den Belastungen und dem Schrecken der Bilder, die sie in einem vom Bürgerkrieg gestraften Land erwarten, fertig zu werden. Da unsere Bevölkerung wesentlich weniger auf die Herausforderung „Neue Kriege“ eingestellt ist als unsere Politiker, liegt auch hier Handlungsbedarf vor.

Siegfried Weidinger